

SUJET LANGUES VIVANTES : ALLEMAND

**ÉVALUATION 2 (3^e trimestre de première)
Compréhension de l'écrit et expression écrite**

Niveaux visés LVA: B1-B2 LVB: A2-B1	Durée de l'épreuve 1 h 30	Barème : 20 points CE: 10 points EE: 10 points
--	--	---

L'ensemble du sujet porte sur l'**axe 8** du programme : **Territoire et mémoire**

Il s'organise en deux parties :

- 1- **Compréhension de l'écrit**
- 2- **Expression écrite**

Vous disposez tout d'abord de **cinq minutes** pour prendre connaissance de l'**intégralité** du dossier.

Vous organiserez votre temps comme vous le souhaitez pour **rendre compte en allemand** du document écrit (en suivant les indications données ci-dessous – partie 1) et pour **traiter en allemand le sujet d'expression écrite** (partie 2).

1. Compréhension de l'écrit (10 points)

Titre du document : München und die Geschichte meiner Familie

a) Lesen Sie den Text. Geben Sie wieder, was Sie verstanden haben. Beachten Sie dabei folgende Punkte:

- Die Familie der Erzählerin (Mitglieder, Epochen und Orte);
- Die Reaktionen der Erzählerin: Was sie macht und wie sie sich fühlt.

b) Die Erzählerin sagt im Text Zeile 51: „Heute weiß ich, dass an dieser Stelle einst die Münchner Hauptsynagoge stand, (...).“

Erklären Sie, warum die Erzählerin ihre Stadt jetzt anders sieht.

c) Erklären Sie, welche Mittel die Autorin benutzt, um die Gefühle des Lesers anzusprechen¹.

¹ die Gefühle ansprechen: toucher les sentiments

München und die Geschichte meiner Familie

- 7. November 2004.** Mein Mann Peter ruft aus New York an, wo er beim berühmten New York Marathon mitgelaufen ist. Aufgeregt frage ich, wie es gelaufen ist, welche Zeit er erreicht hat, ob auch seine Freunde gut ins Ziel gekommen sind. Er berichtet mir, wirkt aber merkwürdig abwesend. Plötzlich fragt er: „Sagt dir eigentlich der Name Max Fried etwas?“
- 5 „Nie gehört“, antworte ich.
„Komisch. Dieser Max Fried hat dieselben Eltern wie dein Großvater.“
Ich verstehe nicht gleich. „Was meinst du damit, er hat dieselben Eltern wie mein Großvater? Dann wäre er ja ...“
„... ein Großonkel von dir.“
- 10 „Ich weiß nicht, ob mein Opa Geschwister hatte“, sage ich. „Eigentlich weiß ich gar nichts über ihn.“ Ein ungutes Gefühl beschleicht mich². „Wie kommst du überhaupt darauf?“
„Ich war im Leo Baeck Institut“, erklärt Peter, „dort habe ich im Gedenkbuch der Münchner Juden herumgeblättert. Dabei stieß ich auf Max Fried, verheiratet mit Lilli Fried, geborene Schwarzschild.“
- 15 Einen Moment ist Peter still.
Schließlich sagt er: „Max und Lilli Fried wurden am 13. März 1943 deportiert und in Auschwitz ermordet.“
- Nach diesem Anruf bin ich einigermaßen verstört³.
Wie ist es möglich, dass ich keine Ahnung davon gehabt habe?
- 20 Gibt es vielleicht noch mehr, was ich nicht weiß? In meinem Elternhaus ist wenig über die Nazi-Zeit und den Krieg gesprochen worden, also habe ich immer geglaubt, es sei wohl auch nichts Wissenswertes⁴ vorgefallen.
Was soll ich nun machen? Wegsehen oder hinsehen⁵? So tun, als wäre nichts, oder herausfinden, ob da noch mehr ist?
- 25 Ich entscheide mich fürs Hinsehen und beginne die Geschichte meiner Familie zu recherchieren. Fast täglich erfahre ich Erschütterndes⁶ über das Schicksal meines jüdischen Großvaters und seiner Familie.
Es dauert fast drei Jahre, bis ich die Ereignisse dieser Recherche geordnet und einigermaßen verarbeitet habe. Noch immer ist das Erschrecken über das Entdeckte groß.
- 30 Das Schweigen all jener, die darüber hätten sprechen können und es nicht getan haben, hinterlässt Ratlosigkeit, Trauer, aber auch Wut. [...]
- München.** Das Bild der Stadt, in der ich fast fünfzehn Jahre gelebt habe, hat sich durch meine Recherche verändert. Ich sehe nicht mehr nur die Schauplätze meiner schönen Studentenzeit, die Leopoldstraße, den Englischen Garten, oder den Marienplatz; ich sehe nun auch die Orte, wo sich deutsche Geschichte abgespielt hat – und Teile meiner Familiengeschichte.
- 35 Wie haben die Menschen damals gelebt? Wie sahen die Geschäfte aus, in denen sie eingekauft haben? Wie haben sie gefühlt, gedacht, gesprochen? Wie sah das Leben nach 1939 aus, als in ganz Europa Millionen Menschen starben, an der Front und später in den Vernichtungslagern⁷?
- 40 Ich wandere weiter, stoße immer wieder auf bekannte Adressen.

2 beschleicht mich: s'insinue en moi

3 verstört sein: être troublé

4 wissenswert: intéressant

5 wegsehen oder hinsehen: détourner le regard ou regarder de plus près

6 Erschütterndes: des choses bouleversantes

7 das Vernichtungslager: le centre de mise à mort

45

Frundsbergstraße 8, München-Neuhausen, das «Judenhaus». Hier haben Lilli und Max Fried gewohnt, im Hochparterre links. Ich blicke an der Fassade hinauf. Ein schöner, gepflegter Altbau. Sicher sind die Wohnungen heute sehr begehrt. Neuhausen ist ein beliebter Stadtteil, viel Grün, ruhige Straßen, nette Geschäfte.

50

In der Herzog-Max-Straße, hinter dem Künstlerhaus am Lenbachplatz, wo ich viele Male bei Faschingsbällen oder Empfängen war, befand sich jahrzehntelang nur eine Parkgarage. Heute weiß ich, dass an dieser Stelle einst die Münchner Hauptsynagoge stand, die im Juni 1933 auf Befehl des „Führers“ abgerissen wurde.

Nach: FRIED A. *Schuhhaus Pallas*, 2008

2. Expression écrite (10 points)

Behandeln Sie Thema A oder Thema B. (mindestens 100 Wörter)

Thema A

Die Erzählerin schreibt einen Brief an ihren Vater. Sie erzählt ihm, was sie erfahren hat, wie sie sich fühlt und wie sie jetzt die Stadt München sieht. Schreiben Sie diesen Brief.

ODER

Thema B

Die Autorin möchte Stolpersteine für Max und Lilli Fried. Erklären Sie, warum es wichtig ist, dass man heute in den Städten diese oder andere Symbole der Geschichte sehen kann.

